

# Wissenschaft lautlos

## Interview mit zwei Gebärdensprachdolmetscherinnen

**Wenn gehörlose Wissenschaftler an Fachkonferenzen teilnehmen wollen, sind sie auf Dolmetscher angewiesen, die englischsprachige Vorträge in Gebärdensprache dolmetschen können – und das inklusive Fachvokabular. Bei der Internationalen Konferenz für Multiphotonenprozesse (ICOMP), die im September am Heidelberger Max-Planck-Institut für Kernphysik stattfand, haben die Gebärdensprachdolmetscherinnen Oya Ataman und Kathleen Milker für den Berliner Quantenphysiker Ingo Barth simultan gedolmetscht.**

**Wie kommt man auf die Idee, Gebärdensprachdolmetscher zu werden?**

**KM:** Bei mir war es reines Interesse für die Gebärdensprache. Bis ich etwa 18 war, wusste ich davon nicht viel, habe dann aber das Studium aufgenommen, auch weil ein entsprechender Studiengang in meiner Nähe angeboten wurden.

**OA:** Ich gehöre noch zu der Generation derjenigen Dolmetscherinnen, die das Gebärden von klein auf in der Familie gelernt haben, dadurch dass ein Familienmitglied gehörlos ist. Häufig werden die-



jenigen, die die Gebärdensprache beherrschen, in die Rolle des Dolmetschers gedrängt, obwohl beim Dolmetschen viel weiter gehende Fähigkeiten benötigt werden. Dafür gibt es in Deutschland inzwischen Studiengänge an einigen Hochschulen und berufsbegleitende Ausbildungen. Das Berufsbild ist aber noch sehr jung, erst in den neunziger Jahren hat man angefangen, das Gebärdensprachdolmetschen zu professionalisieren und fundierte Ausbildungen anzubieten.

**Wann wird das Dolmetschen besonders schwierig?**

**OA:** Viele Vortragende nuscheln oder sprechen mit starkem Akzent englisch. Dann wird es rein akustisch schwierig, das zu dolmetschen. Wir bereiten unsere Verdolmetschung anhand der Abstracts vor, die im Vorfeld der Konferenz herausgegeben werden. Es kommt aber vor, dass sich einer überhaupt nicht an das hält, was im Abstract angekündigt wurde, oder gar keines eingereicht hat. Dann müssen wir improvisieren.

**Sie haben auch Hilfsmittel dabei, einen Spiegel und ein Laptop.**

**KM:** Der Input an Informationen, den wir aus dem Vortrag bekommen, ist ja meistens lückenhaft, weil der Redner Gedankensprünge macht, undeutlich redet oder etwas zu sagen vergisst. Das versuchen wir zu überbrücken, indem wir über den Spiegel sehen, wohin der Vortragende zeigt, und auf dem Laptop die Präsentation mitlaufen lassen, um Namen und Begriffe ablesen zu können.

**OA:** Die größere Herausforderung liegt allerdings nicht im rein sprachlichen Übertragen, sondern darin, dass aufgrund der kulturellen Unterschiede zwischen Laut- und Gebärdensprache Diskriminierungen auftreten.

**Dass zum Beispiel eine Frage an den Übersetzer gerichtet wird anstatt an den gehörlosen Konferenzteilnehmer?**

**OA:** Das ist ja noch harmlos! Nein, Gehörlose werden häufig nicht für voll genommen. Das kommt beim Community-Dolmetschen, also wenn Gehörlose in Alltagssituationen von Übersetzern unterstützt werden, noch häufiger vor als beim Konferenzdolmetschen. Die Hörenden sehen dann, dass der Gehörlose eine schnelle Handbewegung macht, und der Dolmetscher übersetzt das dann in ziemlich viele Worte. Da entsteht leicht der Eindruck, der Gehörlose könne das so gar nicht gesagt haben, er wird also als Gesprächspartner nicht wahrgenommen oder nicht ernst genommen, was zu Bevormundungen führen kann.

**Haben Sie sich auf Physik spezialisiert oder dolmetschen Sie auch andere Fachbereiche?**

**KM:** Eine echte Spezialisierung während der Ausbildung gibt es nicht, es kommt einfach darauf an, welche Erfahrungen man im Berufsleben sammelt. Ich dolmetsche viel im technischen Bereich, da liegt es nahe, auch für einen Physiker zu arbeiten.

**OA:** Ich habe immer viel Mathematik gedolmetscht, weil ich mich dafür interessiere. Vieles aus diesem Bereich brauche ich auch für die Physik.

**Physik lautlos: Oya Ataman (l.) und Kathleen Milker dolmetschen die neuesten Forschungsergebnisse in Gebärdensprache.**



**Können Sie mal eins vormachen – zum Beispiel das für hohe harmonische Strahlung?**

**KM:** Das ist ganz einfach! Sie macht mit den Fingern drei Zeichen und buchstabiert dabei: H-H-G – die unter Physikern gebräuchliche Abkürzung für den Fachbegriff.

**Sie bedienen sich also bei den Akronymen?**

**KM:** Stimmt, Akronyme sind eine große Hilfe. Außerdem kann man situative und räumliche Informationen mit Gebärden oft viel präziser darstellen als mit der Lautsprache, was daran liegt, dass die Denkstruktur der Gebärdensprache per se räumlich ist, während die der Lautsprache linear strukturiert ist.

**Das klingt jetzt so, als wären Gebärden die ideale Sprache für physikalische Zusammenhänge.**

**KM:** Es ist zumindest einfacher, gleichzeitig ablaufende Dinge oder räumliche Anordnungen darzustellen – was in der Physik ja häufig eine wichtige Rolle spielt. Dann ist die Gebärdensprache in sehr kurzer Zeit sehr konkret.

**OA:** Wenn Dolmetscher ausführliche Sätze in wenige Bewegungen oder umgekehrt eine schnelle Handbewegung in einen ellenlangen Satz übertragen, denken viele, die Gebärdensprache sei eine Abkürzungssprache. Das ist sie aber nicht. Wir lassen nichts weg oder verknappten, die Gebärdensprache hat einfach ganz andere Möglichkeiten.



**Wie hoch ist der Bedarf an Dolmetschern für Fachkonferenzen?**

**OA:** Es gibt sehr unterschiedliche Prognosen. Eine davon besagt, dass Gehörlose aussterben, weil in Zukunft das Gehör durch technische Hilfsmittel, also entsprechende Implantate, wiederhergestellt werden kann.

Andererseits haben Gehörlose heute mehr Möglichkeiten als früher, anspruchsvolle Berufe auszuüben, für die sie dann Dolmetscher brauchen.

Das hat auch dazu geführt, dass wir für unsere Arbeit mehr Anerkennung und Aufmerksamkeit bekommen – allerdings macht sich das wirtschaftlich nicht bemerkbar.

**KM:** Es ist auch nicht so, dass ein Implantat das Gehör so vollständig repariert, dass man anschließend problemlos eine Konferenz verfolgen kann ...

**OA:** ... aber in Deutschland ist man eben technikgläubig. In den USA ist das anders, dort werden Gehörlose zu Recht als kulturellsprachliche Minderheit gesehen und nicht als Behinderte, die technisch geheilt werden können.

**Vielen Dank für das Gespräch. (hri)**

## Literatur ohne Bücher

### Computerspiele in der Sprachwissenschaft

Für die meisten Leute ist es heute so selbstverständlich, dass sie gar nicht darüber nachdenken: Wenn man beim Surfen im Internet auf einen Link klickt, springt man von einer Seite zu einer anderen, die hoffentlich Information zu dem Begriff im Link enthält. Die Struktur, dass man auf Anfrage von einem vorhandenen Text zu weiteren im Zusammenhang stehenden Texten wechseln kann, wird in der Literaturwissenschaft als Hypertext bezeichnet. Während die Hypertextstruktur im Internet jedoch meist dazu dient, der gigantischen Informationsfülle Herr zu werden, dürfte es weniger bekannt sein, dass es auch Hypertextfiktion gibt.

eine persönliche Geschichte von 253 Wörtern besitzen, wobei diese Geschichten in einem seltsamen Netzwerk zusammenhängen.

Ein weiteres Medium, bei dem Hypertextfiktion seit Jahren ein fröhliches Dasein führt, ist die breite Sparte der Computerspiele, namentlich die Adventure- und Rollenspiele. Während der textliche Aspekt oft untergeordnet ist, sind sie dennoch bei den etwas älteren Spielen ein wesentliches Mittel zur Narration und zur Lenkung der Spielerhandlung.

Für Schnierer, der sich mit Grenzen der Literatur befasst, wird die Sache dann interessant, wenn man sich die Frage stellt, ob Hypertexte



**In manchen Rollenspielen auf dem PC gibt es lange Hypertextdialoge.**

Die Hypertextfiktion ist eine junge Sparte, die es kurz vor der Entwicklung des Internets schon in gedruckter Form gab. In Buchform handelt es sich um sogenannte Abenteuerbücher, die in der Zweiten Person geschrieben sind und den Leser nach mehr oder weniger langen Abschnitten vor einer Handlungsentscheidung stellen. Je nach Wahl führt ihn die Entscheidung auf eine völlig andere Buchseite. Elektronische Hypertextfiktion, die es seit etwa 1980 gibt, funktioniert ähnlich; nur das Umblättern spart man sich.

Eine Geschichte in Hypertextform unterscheidet sich von einer normal geschriebenen Geschichte durch ihren nonlinearen Aufbau. Ein Resultat dieses Aufbaus sind mehrere Handlungsstränge und auch mehr als ein mögliches Ende. Professor Paul Schnierer vom Anglistischen Seminar, der an Hypertexten forscht, macht in Seminaren oft die Erfahrung, dass ein Teil seiner Studenten Textdetails kennen, die ihm und auch anderen Studenten verborgen sind und umgekehrt.

Hypertextfiktion existiert heute im Internet in einer großen Fülle. Es gibt beispielsweise „Penetration“, ein Gedicht in traditioneller Form, wo man vor jeder Strophe aus mehreren Wörtern eines herauspicken muss, damit das Gedicht fortgesetzt werden kann. Dann gibt es 253, bei dem 252 Passagieren und ein Fahrer einer Londoner U-Bahn alle jeweils

auch als Literatur im wissenschaftlichen Sinne gelten können. Er macht auch keinen Halt davor, die in Computerspielen auftauchende Hypertextfiktion miteinzubeziehen.

Diese Frage zu beantworten stößt aber auf einige Hindernisse. Kopferbrechen macht es den Forschern häufig, dass sie die Struktur und die Quantität eines Hypertextes ohne Kenntnisse des Autors nicht vollständig erfassen können. Besonders bei einem elektronischen Hypertext ist es nicht festzustellen, wie dick das Buch eigentlich ist.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass es kein allgemein anerkanntes Bewertungssystem gibt. Allein die Frage „Was macht einen guten Hypertext aus?“ ist noch Diskussionsgegenstand. Was jedoch klar ist: Für Hypertexte müssen andere Kriterien gelten als für einen klassischen Text. Auf die Frage hin, ob er auch manche Computerspiele als eine Grenzform der Literatur sehe, bejahte Schnierer, wobei er mit Nachdruck auf gegenteilige Meinungen seiner Kollegen hinwies.

Was er sich für die Zukunft wünscht ist ein sogenanntes „literarisches Computerspiel“, bei dem das Skript von einem Literaten verfasst wird. Allerdings meint er, dass so etwas bereits existieren könnte, „aber die Computerspielsparte ist in den letzten Jahren so groß geworden, dass ich es aufgegeben habe die Entwicklung als Spieler weiterzuverfolgen.“ (xmu)

**E.MÜLLER  
KOPIERLADEN**

**Berliner Straße 1**  
an der Ernst-Walz-Brücke

**Parkmöglichkeiten vor  
und hinter dem Laden**  
Tel.: 06221 / 419651

**Kurse zum**

**LATINUM + GRAECUM**

während der Semesterferien und semesterbegleitend

- \* für Anfänger und Fortgeschrittene
- \* kleine Arbeitsgruppen
- \* soziale Beiträge + Lernmittelfreiheit
- \* erfahrene Dozenten

**HEIDELBERGER PÄDAGOGIUM**  
69120 Heidelberg, Schröderstr. 22a, Tel.: 45 68-0, Fax: 45 68-19  
[www.heidelberg-paedagogium.de](http://www.heidelberg-paedagogium.de)